burg und Theoderich zeigt. Bewusst ausgeblendet bleibt die Adaption von Innominatus VII um 1261 in der Rothelin-Überlieferung der französischen Fortsetzungen des Wilhelm von Tyrus.

K. B.

Brent A. PITTS, *La Terre des Sarazins: The Amplified Version*, Crusades 17 (2018) S. 131–169, ediert und übersetzt aus Oxford, Bodleian Lib., Bodl. 761 (2535) fol. 195v–200v (s. XIV²) erstmals die späte, hier um 1330 datierte erweiterte Version eines anglonormannischen Textes. Er ist insgesamt in vier Fassungen durch acht Hss. überliefert. Ursprünglich geht er zurück auf einen Brief des Patriarchen von Jerusalem an Innocenz III. Angelehnt teilweise an Pilgerführer, beschreibt er auch die politisch-geographische Situation der Ayyubiden nach dem Tode Saladins 1193 und ihren Herrschaftsaufbau.

K. B.

Marcia KUPFER, *Art and Optics in the Hereford Map. An English Mappa Mundi, c. 1300*, New Haven / London 2016, Yale Univ. Press, IX u. 223 S., 103 Abb., ISBN 978-0-300-22033-9, GBP 60. – Die amerikanische Kunsthistorikerin richtet ihr Hauptaugenmerk auf die bekannte, um 1300 gefertigte *mappa mundi* von Hereford. Diese heute einzige erhaltene großformatige (133 x 158 cm), nach Osten orientierte ma. Weltkarte wurde für die Kathedrale von Hereford geschaffen. Sie bildete darin die ornamentale Mitteltafel eines Triptychons, das ursprünglich von den Figuren der Jungfrau Maria und des Erzengels Gabriel auf den Flügeln eingerahmt war; diese kunstvolle Darstellung der ma. Welt sollte deshalb nicht nur (wie bislang) unter kartographiegeschichtlichen Aspekten interpretiert werden. K.s detaillierte Analyse der ikonographischen und optisch-perspektivischen Bezüge, die sie mit dem Layout von weiteren zeitgenössischen Darstellungen in Illustrationen bester Qualität (vgl. etwa Abb. 25: das Frontispiz einer *Bible moralisée* mit Christus als Konstruktionszeichner) und Karten (T-O- und Zonen-Karten, Londoner Psalterkarte, Ebstorfer Weltkarte etc.) vergleicht, ermöglicht eine Neuinterpretation des ma. Ensembles mit enzyklopädischer Ausrichtung: Die *mappa mundi* von Hereford muss (nach K.) mimetisch sowohl aus himmlischer Distanz (besinnliche *specula*, Kap. 4) als auch als Spiegelbild (*speculum*, Kap. 5) betrachtet werden. Die hier für die Argumentation verwendete, nicht immer einfach zu verstehende kunsthistorische Terminologie begrenzt die Lesbarkeit der Publikation leider etwas. Gerade für die Wissenschaftsgeschichte wäre es zudem von Interesse, noch mehr über die Geschichte der Optik und Kosmographie zu erfahren, wobei den in der Studie erwähnten Schriften des englischen Bischofs Robert Grosseteste († 1253), der *Perspectiva* des Spätscholastikers Roger Bacon OFM († ca. 1292, vgl. Abb. 59/60) sowie der *Perspectiva communis* des Erzbischofs von Canterbury John Peckham OFM († 1292, vgl. Abb. 56 u. 61) eine besondere Rolle zukommt. Auch die in der Zusammenfassung, welche die allegorisch-mystischen Karten des Opicinus de Canistris (1296–ca. 1353) zumindest kurz nennt (S. 173 f.), angedeuteten Implikationen scheinen dem Rezensenten für weiterführende Forschungen zur ma. Optik lohnend. Als Anhang ist der empfehlenswerten Publikation neben einer umfangreichen